

Schützenpanzer 2000

Autor(en): **Weber, Claude / Hirt, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **166 (2000)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-66580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schützenpanzer 2000

Zukunftsgerichtete Rüstungsinvestition der A XXI

Vor dem Hintergrund der Planungsarbeiten der Armee XXI wird das Parlament im Rahmen des Rüstungsprogrammes 2000 in der Sommer- bzw. Herbstsession über die Beschaffung von 186 Schützenpanzern 2000 des schwedischen Typs CV-9030 zu befinden haben. Eine Rüstungsinvestition, mit der die Leistungsfähigkeit der mechanisierten Verbände entscheidend verbessert werden kann und die wegweisenden Charakter haben wird im Hinblick auf das angestrebte Ziel, mit weniger Mitteln eine bessere Wirkung zu erzielen.

Hauptauftrag = Raumsicherung und Verteidigung

Die Raumsicherung und Verteidigung bleibt auch in der Armee XXI der Hauptauftrag. Kampfbrigaden wie die Panzerbrigade spielen dabei als Hauptträger beweglich geführter terrestrischer Operationen eine zentrale Rolle. Ihre Hauptaufgabe ist es, den angriffsweisen Kampf gegen einen modernen klassisch-konventionellen Gegner zu führen und das Gefecht zu entscheiden. Voraussetzung für die Auftragsbefüllung sind Waffensysteme wie der Schützenpanzer 2000, die dank ihrer ausgewogenen Kombination von gepanzerter Feuerkraft und infanteristischer Leistungsfähigkeit den modernsten technologischen Anforderungen in den Bereichen Führbarkeit, Mobilität, Schutz und Feuerkraft entsprechen.

Entwicklungen im Ausland

In allen massgeblichen westlichen Staaten werden derzeit Kampfwertsteigerungen der vorhandenen Schützenpanzertypen (Deutschland, Frankreich, Grossbritan-

nien, Vereinigte Staaten) durchgeführt oder neue Schützenpanzer (Schweden, Norwegen, Spanien, Österreich, Italien, Finnland, Niederlande) beschafft. Gemeinsame Rüstungsprojekte zur Erlangung kompatibler Waffensysteme leisten dabei einen wesentlichen Beitrag zur angestrebten Interoperabilität.

Zusammenarbeit zwischen Panzergrenadier- und Panzerformationen

Panzer- und Panzergrenadierverbände werden im Einsatz in der Regel gemischt, damit sich deren Waffensysteme synergetisch ergänzen können. Die Vielseitigkeit und Flexibilität im Einsatz ist die grösste Stärke der Panzergrenadiere und hat diese zum unverzichtbaren Element der taktischen Beweglichkeit mechanisierter Verbände gemacht. Der CV-9030 verfügt über die nötige Mobilität, um auf dem modernen Gefechtsfeld gemeinsam mit dem Kampfpanzer 87 Leopard 2 zu operieren. Diese Zusammenarbeitsfähigkeit ist entscheidend, weil oft der Auftrag, das Gelände, die verfügbaren Kräfte, der Gegner oder die zur Verfügung stehende Zeit den artrei-

nen Einsatz von Panzer- oder Panzergrenadierformationen verhindern. Die Beweglichkeit in jedem Gelände ist notwendig, um das eigene Feuer aus jeder geeigneten Position zu ermöglichen oder sich dem gegnerischen Feuer zu entziehen.

Panzergrenadier und Schützenpanzer = Gemeinschaft von Soldat und Technik

Der Panzergrenadierzug bildet die Feuer- und Bewegungseinheit und wird in der Regel mit zwei weiteren Zügen im Kompanieverband eingesetzt. Panzergrenadier und Schützenpanzer bilden auf- und abgesehen eine Wirkungseinheit. Zur Aufrechterhaltung der Aktionsdynamik wird wenn immer möglich aufgesessen gekämpft (primär Einsatz der bordgestützten Waffensysteme). Der abgesessene Kampf wird nur dann geführt, wenn das Gelände und/oder der Gegner dies aufzwingen.

Beschreibung des Waffensystems

Die Maschinenkanone vom Kaliber 30 mm als Hauptwaffe sowie ein achsparalleles 7,5-mm-Maschinengewehr wird den Besatzungen die Bekämpfung von beweglichen halbharten und weichen Zielen bis 2000 m und von Luftzielen bis 2500 m ermöglichen. Eine moderne Feuerleitanlage mit Laserentfernungsmesser, stabilisierter Sichtlinie und nachgeführter Hauptwaffe sowie Aufsatz- und Vorhalterechner wird die Feuerkraft des Waffensystems wesentlich erhöhen. Die integrierten optronischen Sichtmittel in Wanne und Turm werden die Zusammenarbeit mit dem Kampfpanzer 87 Leopard 2 bei Nacht und schwierigen Umweltbedingungen ermöglichen. Die modulare Ausführung des



Hohe Mobilität als Voraussetzung zur Zusammenarbeit mit dem Kampfpanzer 87 Leopard 2.



Acht vollausgerüstete Panzergrenadiere können mitgeführt werden. Fotos: Gruppe Rüstung

Zweimann-Turmes ist auf ein mögliches späteres Aufwuchspotenzial für ein Führungs- und Informationssystem sowie für Waffe und Munition ausgelegt. Zur Verlustminimierung bei Besetzungen und Panzergrenadieren wird ein modernes Schutzkonzept beitragen. Die Panzergrenadiere werden mit dem Schützenpanzer 2000 sowohl auf- als auch abgesessen über eine hohe Feuerkraft verfügen und in der Lage sein, ihre Kampfweise rasch situativ anzupassen.

Mögliches Einsatzspektrum

Neben den klassischen Angriffs-, Verteidigungs- und Verzögerungsaufgaben im Rahmen von Einsätzen zur Raumsicherung und Verteidigung eignen sich Panzergrenadiere durchaus für operative Sicherungseinsätze oder für Aufgaben im Rahmen der Friedensunterstützung und Krisenbewältigung (Verkehrs- und Personenkontrollen, Objektschutz, Schutz von Achsen und Räumen, Schutz von Konvois).

Dies führt zu folgenden Kernfähigkeiten der Panzergrenadiere:

■ Kampf aufgesessen (primär Einsatz der bordgestützten Waffensysteme),

■ Kampf abgesessen (unterstützt vom Spz),
■ Befähigung zur raschen Anpassung der Kampfweise (aufgesessen, abgesessen).

Mögliche Organisation

Im Vergleich zur heutigen Organisation der Panzergrenadierkompanien sind auf Grund der Führbarkeit und der Gefechtsleistung folgende Anpassungen denkbar:

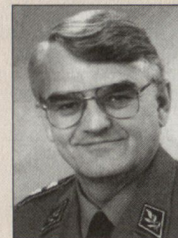
■ Damit die Führungsfähigkeit permanent sichergestellt werden kann, sollen sowohl der Kompaniekommandant als auch sein Stellvertreter über einen Kommandoschützenpanzer 2000 verfügen.

■ Im Panzergrenadierzug werden vier Schützenpanzer 2000 mit je drei Besatzungssoldaten und acht Panzergrenadieren zur Verfügung stehen (was die Schaffung von örtlicher infanteristischer Überlegenheit im abgesessenen Einsatz ermöglichen wird).

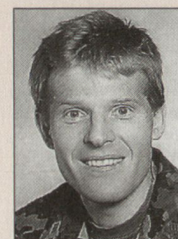
Zusammenfassung

Die Beschaffung von 186 Schützenpanzern 2000 orientiert sich vollständig an den absehbaren Bedürfnissen der A XXI und

schafft wesentliche Voraussetzungen für die Leistungsoptimierung der Panzergrenadierformationen im gesamten Einsatzspektrum der Panzerbrigaden. Die zukunftsgerichtete Investition wird es gestatten, mit weniger Mitteln eine bessere Wirkung zu erzielen und einen wesentlichen Beitrag zur Interoperabilität zu leisten. ■



Claude Weber,
Divisionär,
Inspektor der
Kampftruppen,
3602 Thun.



Eduard Hirt,
Oberstlt i Gst,
Kernteam Armee XXI,
3003 Bern.

Armeeplanung: welche Auswirkungen?

Die Aussergefechtsetzung unserer Armee scheint unaufhaltsam weiter zu schreiten. Begonnen hat es mit der Armee 95. Nach dem Umschwung in Osteuropa wurde mit den Stichworten «Bestand 400 000 Mann, weniger Diensttage, WK nur alle zwei Jahre» die Umkrempelung unserer Armee eingeleitet. Was ist aus dieser Umorganisation geworden? Unruhe bei den Wehrpflichtigen, ein ungenügendes Ausbildungskonzept und eine kaum zu verwirklichende dynamische Raumverteidigung, weil die weitreichenden Feuermittel in genügender Zahl fehlen.

Und nun ist der nächste Schritt erfolgt: durch den sicherheitspolitischen Bericht «Sicherheit durch Kooperation» und die am 15. Februar bekannt gegebene Plafonierung auf 200 000/240 000 Mann. Da stellen sich bereits drei entscheidende Fragen:

1. Ist wirklich die Dienstaltersgrenze das entscheidende Kriterium für den Armeebestand? Wie will man mit 200 000 Mann den Hauptauftrag «Verteidigung» unseres Landes im Sinne des Staatszieles gemäss Art. 2.1 der Bundesverfassung lösen? Von Reserveelementen, wie sie im Ausland üblich sind, hört man nichts.

2. Wurde das Konzept «Sicherheit durch Kooperation» geschaffen, weil man schon vorher eine massive Herabsetzung des Armeebestandes beschlossen hatte, dies

aber «geheim» halten wollte? Ein solches Vorgehen müsste als bedenklich bezeichnet werden.

3. Warum sollen unsere Stimmberechtigten über die so genannte Halbierungsinitiative abstimmen, wenn die Armeeleitung selbst für die Halbierung sorgt?

Hinsichtlich des Streitkräftebestandes darf auf Finnland verwiesen werden. Dieses Land mit rund 5,2 Millionen Einwohnern und einem allerdings eher etwas besonderen östlichen Nachbarn weist einen Bestand von 300 000 Mann bei den Grundstreitkräften auf. Dazu kommen u. a. noch 24 000 Mann Grenztruppen und eine Reserve von 200 000 Mann, vor allem für den Ersatz von Kampfausfällen. (Quelle: Buch Nr. 7156 der EMB «Finland at Peace and War».)

Im Zusammenhang mit der Armeeplanung XXI muss leider auf einige bedenkliche Bereiche hingewiesen werden:

– Immer wieder wird zu Recht auf die Mitwirkung der Miliz hingewiesen. Aber wie geht das konkret vor sich? Da erhält man eine Einladung zur «Konsultation zu den politischen Leitlinien zum Armeeleitbild». Einige Tage vorher soll ein entsprechender Entwurf zugestellt werden. Die Frage drängt sich auf: warum wurde für eine Diskussion um den Armeebestand niemand ins Haus XXI eingeladen? Die Einladungsliste weist auf Einseitigkeit hin.

– Im Zusammenhang mit dem Bericht «Sicherheit durch Kooperation» wird eine eigentliche Propagandawelle losgetreten. In der OG Neuenburg wurde im vergangenen Dezember der Wegfall von Staatsgrenzen und die «Unterordnung» unter die USA durch einen Referenten vertreten. In einem Brigaderapport zu Beginn dieses Jahres wird eine unserer Regierungsparteien durch den Gastreferenten angegriffen. Seit wann gilt der Grundsatz «keine Politik im Militär» nicht mehr?

– In wesentlichen Dokumenten zur Sicherheitspolitik unseres Landes wird die Unabhängigkeit der Schweiz konsequent nicht mehr erwähnt. Hinsichtlich der Schwergewichtsbildung im finanziellen Bereich unserer Armee schweigt man sich aus. Wenn immer noch Finanzknappheit herrschen soll, dann wären diese Mittel für uns und nicht für andere einzusetzen.

Diese jetzt ersichtlich gewordenen armee-eigenen Bestrebungen zur Halbierung rufen nach zwei Weiterführungsvarianten: entweder das «Ganze halt»; keine Limite 2003, neue und positiver orientierte Überlegungen für eine bewährte schweizerische Lösung, oder wir geben klein bei und trauen uns keine eigene Lösung mehr zu. Dann sollte man sich aber klar zur Devise «La Suisse n'existera plus» bekennen!

Div a D H. Wächter, Stein am Rhein